

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtbericht: Nachrichten Dresden.
Telegraphische Nummer: 25 241.
Für Ihr Nachgeprächen: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Juli 1924 bei täglich zweimaliger Auflistung inkl. Sammelpreis 1.00 Goldmark.
Postbezugspreis für Monat Juli 3.00 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 10 mm breite Zeile 10 Pf., für ausweites 20 Pf., Familienanzeigen und Schlagzeichen ebenso.
Rohr 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 20 mm breite Reklamezeile 100 Pf.,
außerhalb 200 Pf. Übersetzungsgebühr 10 Pf. Kassa, Rücksicht gegen Vorortumsbezahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marktstraße 36/40.
Druck u. Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl: 8000 Dresden.

Wiedruck nur mit bruttoer Kostenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverbindliche Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Deutschlands Wirtschaftseinheit in London.

Beseitigung der Micum und der Regie zum 1. Oktober vorgeschlagen.
Widersprechende Meldungen über die Einladung Deutschlands nach London. — Schlechte Aussichten auf Reichshilfe für die Wirtschaft

Die Entschließungen des wirtschaftlichen Unterausschusses.

(Durch Funkspruch.)

Paris, 23. Juli. Der Sonderberichterstatuer der Agentur Havas meldet aus London: Der Unterausschuss der zweiten Kommission beendete gestern die Abfassung seiner Entschließungen. Im dem Dokument werden die Maßnahmen aufgezählt, die getroffen werden müssen, um die deutsche Wirtschaftseinheit wieder herzustellen. Deutschland müsse die notwendigen Gesetze bis am 1. August angenommen haben. Am 1. Oktober müssen sämtliche in den Beschlüssen der Reparationskommission vom 15. Juli enthaltenen Bestimmungen erfüllt sein. Als Gegenleistung für die Annahme der Gesetze werden die französisch-belgischen Behörden die innere Zolllinie aufheben, ebenso die Ausstellung von Verhandlungsbewilligungen, sowie die Zollstellen. Die Steuern werden wieder nach dem deutschen System erhoben. Die bei den französisch-belgischen Belegschaften eingegangenen Abgaben werden als erste Anuität zur Durchführung des Dawes-Plans angesehen.

Am 1. Oktober fallen die Micum und die französisch-belgische Eisenbahngesellschaften ihrer Tätigkeit ein.

Zur Regelung der Konflikte wird ein schiedsrichterlicher Ausschuss eingesetzt.

Er wird Maßnahmen für die Herstellung des französischen Friedenszustandes treffen und die Amnestie durchführen.

Aur kurzfristige Unleid für fünf oder zehn Jahre.

(Die französischen Bankiers.)

London, 23. Juli. Die gestrigen Beratungen über die 800-Millionen-Anleihe sind im Privatzimmer Lord Snowdens im Unterhause abgehalten worden. Es nahmen daran der Präsident der Bank of England, der französische und der italienische Finanzminister, der englische Kolonialsekretär und der Vertreter Morgans an teil. Neben das Ergebnis wird anverlässlich bekannt, dass die Anleihe nur kurzfristig für fünf oder zehn Jahre zur Verjährung gestellt werden soll und dass sie durch den Verlauf der Industrieobligationen von der deutschen Regierung zurückgezahlt werden soll. Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian“ bemerkte hierzu, dass die Bankiers keinen Zweifel darüber gelassen haben, dass sie erst die militärische Rücknahme der Macht und die volle Kontrolle der Eisenbahnen im Ruhr- und Rheingebiet durch deutsche Behörden wünschen. Aber auch in Berlin seien seit Sonntag zwei Vertreter des Neueren Bankhauses Bazaar, Kuhn und Löb, ihr Besuch gilt gleichfalls der Anleihe an Deutschland. Wie aus Aufzeichnungen des Außenministers Dr. Griesemann am Dienstag vormittag zu den Parlamentsvertretern zu entnehmen ist, kann Deutschland die Begebung der Anleihe für Anfang September erwarten, wenn es die Londoner Beschlüsse annehmen wird.

Der Streit um die Einladung Deutschlands.

Schon ein englisch-italienischer Antrag auf Einladung Deutschlands?

(Signer Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Basel, 23. Juli. Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Dienstag abend wurde bekannt, dass der heutigen Vollkonferenz der offizielle Antrag Englands und Italiens nach sofortiger Einladung der Deutschen vorliegt. Das ist das Ergebnis des gestrigen dreistündigen englischen Kabinettstags, dem eine halbstündige Unterredung Macdonalds mit dem italienischen Botschafter gesetzt war.

Soll Deutschland nur unterzeichnen?

(Signer Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) Rotterdam, 23. Juli. Der „Courant“ meldet aus London: Die am 27. d. Mts. ablaufenen Vereinbarungen der Regierung mit den Hotels für die Quarantäne der ausländischen Delegationen sind bisher nicht verlängert worden, so dass die Konferenz bestimmt mit der Woche zu Ende gehen zu sollen scheint. Für die Deutschen, wenn sie noch kommen, bleibt kaum ein Tag übrig, was den allgemeinen Eindruck heigt, dass es sich höchstens um ein kurzes Anhören der Deutschen vor der Unterzeichnung des festigen Protolls handelt. Sollten berücksichtigt die unabdingbare Überzeugung der alten Staatsmänner und auch der Delegationen, dass Deutschland unterschreiben wird.

Amerikanisches Misstrauen.

London, 23. Juli. Die „Times“ melden: Die amerikanische öffentliche Meinung scheint bezüglich der Eignung der Republik für das Amt eines Schiedsrichters sehr misstrauisch zu sein. Der amerikanische Vorschlag beläuft sich auf die Entscheidung eines besonders ernannten Ausschusses überlassen bleiben sollen. Weiter melden „Times“ das in der heutigen Volltagung außer der Entgegennahme der Berichte der drei Kommissionen auch die Anfrage einer Einladung an Deutschland erörtert werden soll. Wahrscheinlich wird heute beschlossen werden, Deutschland einzuladen, an der Konferenz als gleichberechtigt teilzunehmen. (B. T. V.)

Die Amerikaner in London.

(Sonderbericht von der Londoner Konferenz.)

London, 23. Juli. Die Situation ändert sich von Stunde zu Stunde. Es ist nicht einfach, die einzelnen Phasen der Verhandlungen, soweit sie überhaupt sichtbar sind, zusammenzufassen. Eine Tatsache, die gestern mitgeteilt wurde, wird heute deutlicher, nämlich dass die Anwesenheit des amerikanischen Staatssekretärs von außerordentlicher Bedeutung ist, und das der Standpunkt der Finanzleute und Bankiers seinerseits geteilt wird. Dazu sagt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ausdrücklich, dass Hughes den Standpunkt vertritt, dass man kein Geld auf Grund eines aufgezwungenen Uchters einnehmen muss und verleihen kann. Das stellt eine starke Rückendeckung für die Bankiers dar. Insogesamt ist der Ernst der Situation, wenn auch nicht vollkommen ausgesprochen, doch in der Haltung nicht nur der Bankiers, sondern auch der amerikanischen Politiker im allgemeinen gelegen. Es ergibt sich die Notwendigkeit, dass die Vereinigten Staaten sich unter Umständen in Europa betätigen werden, wenn ihre Grundsätze und Bedingungen angenommen werden. In dieser Beziehung herrscht aber

Übereinstimmung zwischen der Bankwelt diesseits und jenseits des Ozeans.

Heute gehen die Verhandlungen weiter. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass offenbar der Versuch gemacht wird, die Sicherung der Anleihe als eine Bagatelle hinzustellen, wie schon in der vorherigen Woche der Versuch gemacht wurde, die Binsen von 5 bis 6 Millionen Pfund gegenüber dem deutschen Haushaltshaushalt, das sehr optimistisch mit 50 Millionen Pfund angesetzt wurde, als eine Bagatelle hinzustellen. Immerhin sind auch hierüber die Meinungen geteilt. Man hat den Eindruck, dass die hauptsächlichen Verhandlungen der Vollkonferenz, wenn sie nicht noch in leichter Stunde abgelaufen werden, einen kritischen Verlauf nehmen werden. Es ist möglich, dass die hauptsächlichen Verhandlungen lediglich eine formale Demonstration der Einmütigkeit geben will. Ob das gelingen wird, ist aber zweifelhaft. Wenn allerdings, wie beabsichtigt, nur Kenntnis genommen werden soll von den Verhandlungen der Ausschüsse und Unterausschüsse, dann sind heute keine besonderen Ereignisse zu erwarten.

Das Tagesprogramm für Mittwoch.

(Durch Funkspruch.)

London, 23. Juli. Nach dem „Daily Telegraph“ wird Mittwoch abends mit dem amerikanischen Staatssekretär eine Besprechung haben. Vormittags werden die Hauptdelegierter mit den Vorsitzenden der drei Kommissionen beraten, und nachmittags 3 Uhr wird voraussichtlich die Vollkonferenz zusammenkommen, um die Berichte entgegenzunehmen und die Bedingungen für eine an Deutschland zu richtende Einladung zu beraten sowie die Änderungen des Protolls der ersten Kommission in dem von den Bankiers geforderten Sinne zu erwägen. (WTB)

Noch keine Klärung.

Ausbearbeitung eines englischen Entwurfs?

London, 23. Juli. Die Auffassung bisheriger politischer Kreise über die Frage der Einladung Deutschlands zu der Londoner Konferenz geht heute dahin: Trotz mancher mit der innerpolitischen Lage in verschiedenen alliierten Ländern zusammenhängenden Schwierigkeiten besteht immer noch die Hoffnung, den unter den Alliierten vorwiegenden Grund, die volle Mitarbeit Deutschlands bei der Durchführung des Dawes-Vertrags zu sichern, bald wirklich zu leben. Diese Auffassung könnte nach englischer Ansicht in der Gestalt erfolgen, dass der von den Alliierten erzielte Entwurf eines Übereinkommens den deutschen Delegierten in London zur Stellungnahme unterbreitet werde. Durch dieses Verfahren würde es nach englischer Auffassung möglich sein, Deutschland bei der endgültigen Abschaffung des Übereinkommens zu Rate zu ziehen.

Eine weitere Meldung aus London besagt: Heute hat eine Besprechung zwischen Macdonald, Herricot, St. John und Bellamy über die Frage der Einladung Deutschlands zur Konferenz zur Konferenz stattgefunden. Ein positives Ergebnis hatte diese Besprechung aber nicht. Wie verlautet, ist die englische Delegation aufgefordert worden, über ihren Standpunkt in dieser Frage ein Gutachten anzuarbeiten. Zu diesem Gutachten sollen dann französische Sachverständige Stellung nehmen. Das Gutachten wird dann der französischen Delegation unterbreitet. Es ist nach der ganzen Lage der Konferenz nicht damit zu rechnen, dass über die Einladung Deutschlands vor Ende der Woche eine Entscheidung fällt. Herricot ist der Ansicht, dass eine Einladung Deutschlands erly in Frage kommt, wenn eine Einigung der Konferenz über die Beschlüsse der drei Ausschüsse erzielt ist.

Abreise der Militärsachverständigen.

Genf, 23. Juli. Der „Matin“ meldet aus London: dass die militärischen Sachverständigen der Konferenz unter Führung des Generals Castelnau am Montag nach London abgereist sind. Das bestätigt, laut „Matin“, die feine Erörterung der militärischen Räumungsfragen auf der Konferenz mehr in Aussicht genommen ist.

Danziger Fragen.

(Von Dr. Katharina Schirmacher.)

Danzig ist ein Brennpunkt europäischer, ja internationale Politik und verdient dauernde Aufmerksamkeit. Die „Freie Stadt“ bat sich durch alle Klippen einer Währungsreform hindurchgesteuert und große wirtschaftliche Tücke bewiesen. Es ist ein kleiner Staat von 364 890 Einwohnern (162 083 Männer, 180 007 Frauen), die Vermehrung seit Oktober 1919 betrug 2,1 v. H. Die Landbevölkerung nahm ab, die Stadtbewohner zu, und zwar durch durch Zug aus dem Lande — die Wahlberechtigte Bevölkerung betrug am 19. November 1923 rund 200 000 Seelen; stärkste Partei sind die Deutschnationalen. Sie haben von den 120 Mandaten des Volksrats 29, die Mehrheitspartei 28, Zentrum 14; die Polen verloren 2 Mandate (von 7 auf 5), eine höchst bedeutsame Tatsache, da Danzig doch eine polnische Stadt nennen. Die gleiche Abfuhr erlitten sie übrigens in Ostpreußen, wo sie weder in Masuren, noch Stuhm, noch Allenstein vorankommen. Ostpreußen gab 1920 in den Abstimmungsgebieten 37,50 v. H. deutsche Stimmen ab, bei den letzten Reichstagswahlen 97,45 v. H. Die Polen aber behaupten, die Abstimmung von 1920 sei durch deutschen Terror „geschädigt“. Die Polen „behaupten“ immer. Das weiß man auch in Danzig. Man kann sagen: die danzig-polnischen Beziehungen bilden einen verwinkelten, verhedderten, verzweigten Bollstrang, den der Völkerbund von Zeit zu Zeit durchläuft. Einmal bekommt Danzig den Heil und Polen die Wölfe, einmal umgekehrt.

Vor der Frage des polnischen Munitionslagers mitten im Danziger Hafen lag Danzig den Füßen! Das schöne, Danzig unähnliche Gelegene Seebad Westerplatte wird den Polen zur Sprengstoffslagerung überlassen, die schönen Anlagen abholzen, den Danzigern der billige Ausflug gesperrt. Den Danziger Hafen verwaltet die Stadt nicht selbstständig, sondern erhielt einen Hafenausschuss aus Teutonen und Polen, unter einem Schweizer Vorsitzenden, der hohe Tagegelder für seine Mitglieder braucht, seine Finanzen aber nicht zur Blüte bringen, die Verwaltung der Wehrhafen nicht reguliert kann und gegen dessen Entscheidungen der Vorsitzende gibt den Ausschlag beide Teile dauernd den zurzeit enastischen Völkerbundskommissar Mac Donnell anzuwünschen. Der gleiche Kampf spielt sich um die Danziger Eisenbahnen ab, die Polen besitzen und verwalten. Beamte, Aufschriften, Bekanntmachungen sollen, da Danzig 96,4 v. H. deutsche Bevölkerung hat, deutsch sein. Polen verfügt jetzt, zweisprachige Beamte einzuführen, als Vorstufe für einsprachig-polnische und um wieder so und so viel Deutsche brotlos zu machen. Derweil sitzen, unter Leitung des Herrn Mac Donnell, der Danziger Senatspräsident und der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Herr Henryk Straßburger, am Verhandlungstisch und schließen Abkommen, die die Zahl der danzig-polnischen Streitpunkte auf den Völkerbundstaaten in Westen verringern sollen. Sie sind glücklicher, als der Hafenausschuss. So wurde vereinbart, dass Danzig schließlich Teilnahme an den internationalen Eisenbahnenkonferenzen zu gestatten; dass Danzig auch beim Abschluss von Handelsverträgen mit Polen nicht „wie eine polnische Provinz“, sondern als selbstständiger Staat zu behandeln ist, und dass die Danziger Behörden ihren Staatsangehörigen eigene Danziger Pässe in deutscher Sprache ausstellen berechtigt sind. All diese Schwierigkeiten entstehen daraus, dass Polen die auswärtige Vertretung Danzigs aufgegeben ist, dadurch ist der Danziger Bürger in Polen einschliesslich, da er in keinen Danziger Kontakt, sondern nur polnische Behörden gegen ihre eigenen Interessen anzuwenden kann. Dieser Punkt steht auf der Tagesordnung der Jubiläum des Völkerbundes. Wird Danzig wieder den Heil bekommen oder das gleiche Recht, das die Schweiz z. B. dem kleinen Fürstentum Lichtenstein zugestellt?

Auch wirtschaftlich trittet Polen Danzig nach dem Leben, sobald dies sich national zur Wehr setzt. Der polnische Senatspräsident Trampezzini fordert Danzigs wirtschaftliche Verantwortung nichts mehr über den Danziger Hafen, alles über Stettin und Königsberg, bis der große polnische Hafen, Gedingen, im anerkannten Westpreußen, fertig ist. So werden man „die halbstarken Danziger“ klein tragen und die Polen einkleben. Hiergegen erheben sich nun die Polen in Danzig und erklären: „Danzig den Danzigern“, wozu sie sich auch rechnen. Es sei auch unrat, Danzig Polen einzuvorwerfen, denn das Danziger Deutschtum würde als „das futurelle Element Polens“ sofort die Leitung der nationalen Minderheiten übernehmen und das „angebliche“ Danziger Unterdem innerstaatlich wie im Auslande sehr schlecht wirken“.

Während das Danziger Schiff auf außenpolitischen Wellen schwimmt, wird an Bord strenge Ordnung gehalten. Der erste 1500-tauchende Hafen ist angelegt und befindet sich im Weichgebiet. Etwa 300 Beamte sind abgebaut, die Steuerleistung beträgt 71,11 Millden auf dem Hof (Sozialverwaltung 24,11, Schulverwaltung 29,68, innere Verwaltung 14,89, der Rest, 11 Millden, auf die anderen Verwaltungsabteilungen), die Geldknappheit in eine Weisheit, die geplanten Renditionen des polnischen Volkstums, der Danziger Handelsstandort, bedroht. Danzigs ganzes Wirtschaftsleben, die derzeitige Ausfuhr beträgt 1923 7,1 Millionen Tropfenzenner von 11,7 Gefässen je Handel, die Handelsbilanz ist also aktiv. Eingeschafft werden vor allem Lebensmittel aus Amerika, ausgebaut Holz und Zucker nach England und Frankreich. Verbautes Anteil ist gerade England dem Danziger Handel, was die „Baltisch-Skandinavische Handelsstandort“ beweist, die zwar in Kopenhagen erscheint — aber auf englisch — und auch England den größten Raum gibt. Sie beginnt mit einer Karte des 1919 zerstörten Europas und gibt

gute Nachrichten über den zerstörten Osten, wo manche Handelsverbindungen eingeschlagen sind — so geht die polnische Bauter jetzt aus Polen zurück nach Deutschland, auch über Hamburg nach Böhmen, die Braunschweiger Gemüsekonserne haben ihren Standort zum Teil in das Danziger Werder (Weichselniederung) verlegt und ihre Ausfuhrfabriken in den Danziger Freihafen. Besonders bemerkenswert ist, daß der Hauptaktionär und Direktor der italienischen Banca Commerciale, Herr Togliatti in Warschau, Polen einen Kredit von 400 Millionen lire zu 8,1 v. H. besorgt hat, anscheinend gegen italienische Beteiligung am Rubinier Koblenzer, das bis 1921 unter war! Den Gedinger Hafen allein mit polnischen Ingenieuren zu bauen, das man verzichtet, doch sollen nur polnische Maschinen gebraucht und der Hafen in fünf Jahren für einhalb Millionen Goldfranc fertiggestellt werden. Nach fünf Jahren fragen wir wieder an.

Die starke Fahrzeugindustrie führt die Danziger Landwirtschaft zu äußerster Anstrengung, weil Danzig weiß, daß Polen zur Erzielung politischer Vorteile die Seefahrt durch Komplizen zu sperren durchaus fähig ist und seine eigenen Grenzen ja schon oft geprägt hat. So scheint Polen der Goliath, der aber unterlag. Und auch Polen, das danach strebt, alle Oststaaten gegen uns zu vereinen, hat soeben mit Schmied erfahren, daß Ostland und Westland Warschau verliehen, um sich in Rowno mit Litauen gegen Polen zu versammeln. Das ist auch eine Danziger Frage.

Sturmzonen im bayrischen Landtag.

Sozialdemokraten gegen Deutschnationalen.

(Durch Ankündigung)

München, 23. Juli. Am Landtag kam es heute vormittags zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und den Abgeordneten des Deutschnationalen Blocks. Die Veranstaltung hierzu gab eine Neuherierung des völkischen Abg. Dr. Ruh, der während der Interpellationsdebatte wegen der Urteile der Volksgerichte, indem er sich zu den Sozialdemokraten wandte, den Satz aussprach: Die Sozialdemokratie beschreibt sich über den politischen Nord, sie hat aber von jeher den Südenmord gepredigt! Raum hatte der Redner dieses Wort ausgedehnt, als sich die sozialdemokratischen Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben und den Redner unter Trübungen und heftigem Schreien am Rednerpult umringten. Es bildete sich ein großer Knäuel. Die völkischen Abgeordneten stellten sich schützend vor ihren Parteikollegen, der minutenlang inmitten des Knäuels stand. Dem Präsidenten gelang es, trotz aller Mühe nicht, die Ruhe wiederherzustellen. Er verließ darauf den Saal, womit die Sitzung aufgelöscht war. Die Auseinandersetzungen zwischen den Völkischen und den Sozialdemokraten gingen weiter. Wiederholte war die Lage so, daß persönliche Angriffe an befürchteten waren. Schließlich gelang es dem Reden der laufenden Parlamentarier, die Gruppen zu vertreiben. Man verlangte von dem völkischen Abg. Dr. Ruh wiederholte Entschuldigung, seine Neuerungen aufzukündigen.

Um 10 Uhr konnte der Präsident die Sitzung wieder aufnehmen. Er erließ dem völkischen Abgeordneten Dr. Ruh einen zweiten Ordnungsmaßnahmen und verlangte eine Erklärung, wie er seine Vorwürfe gegenüber der Sozialdemokratie gemeint habe. Abg. Dr. Ruh entgegnete, er habe keinem Mitglied des Hauses den Vorwurf der Beteiligung des Füchtmordes gemacht, helle aber fest, daß das sozialdemokratische marxistische Prinzip den Füchtmord als einen Protagonisten sah. Die Sozialisten unterbrachen den Redner wiederholte und verlangten von ihm, daß er seine Vorwürfe gegenüber der Sozialdemokratie zurückziehe. Schließlich griff Präsident Rönschauer erneut ein. Auf seine Aufforderung erklärte Abgeordneter Ruh, er habe mit seinen Darlehen nur das sozialistische System und nicht die Sozialdemokratische Partei gemeint. (Erneute Angriffe.) Nummehr trat im Hause wieder Staub ein und der Redner konnte keine Ausführungen beenden.

Verschärfung der Geschäftsordnung für den bayrischen Landtag.

München, 23. Juli. Veranlaßt durch den sozialdemokratischen Antrag, nahm der Geschäftsbundesausschuss des Landtags heute eine Erörterung der Geschäftsordnung dahin vor, daß der Rücktritt von einer Stelle des Präsidiums erfolgen soll, wenn sich das bisherige Störverhältnis der Parteien geändert hat. Wird dieser Antrag im Plenum angenommen, so geht das bisher mit dem völkischen Abgeordneten Dr. Ruh das Amt des 1. Vizepräsidenten auf die sozialdemokratische Fraktion über. Weiter beschloß der Ausschuss die Verschärfung der Bestimmungen über den Ausschuß und Mitglieder bei größlichen Sitzungen der Ordnung des Hauses. Der Ausschluß kann danach auf 8 bzw. bei Mehrheit eines Mitglieds, das Haus zu verlassen, auf 20 Sitzungstage automatisch eintreten. (W. T. B.)

Die Londoner Beschlässe im Auswärtigen Ausschuß.

Berlin, 23. Juli. Aus der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung noch keine Ablehnung der Londoner Beschlüsse ausgesprochen hat, weil ihr diese amtlich überhaupt noch nicht mitgeteilt worden sind. Der Außenminister könnte die scharte Abstimmung der Londoner Beschlüsse abwarten, daß alles von der Formulierung der Londoner Beschlüsse abhängt. Im übrigen würden die Anteile für Deutschland und die Ausführung des Dawes-Gutachtens nicht mehr zu trennen sein. Der allgemeine Eindruck war der, daß ein unabdingtes Recht der Reichsregierung zuerst schwer fallen würde. Der Erklärungen des Außenministers folgte eine kurze Aussprache, die keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte ergab.

Die Rhein- und Ruhrflüchtlings beim Reichspräsidenten.

(Durch Ankündigung)

Berlin, 23. Juli. Der Reichspräsident empfing heute die Vorsitzenden des Reichsverbandes der Ausgewanderten und Vertriebenen von Klein und Mahr, die ihm die Notlage der Vertriebenen bei ihrer Rückkehr in die Heimat und besonders die Schwerpunkte hinsichtlich der Unterbringung darlegten und Vorschläge zur Hilfe unterbreiteten.

Die leitenden Angestellten gegen den Volksentscheid über den Achtstundentag.

(Durch Ankündigung)

Berlin, 23. Juli. Wie dem W. T. B. von der Vereinigung der leitenden Angestellten mitgeteilt wird, den von den gewerkschaftlichen Zentralverbänden offiziell Mitteilungen getätigten Beschluss, einen Volksentscheid über die Frage des Achtstundentages verhindern zu wollen. Bei den wirtschaftlichen Kosten, die der Dawes-Bericht auferlegt, sei heute die Festlegung des Achtstundentages nicht diskutierbar.

Keine Unruhen in Bulgarien.

Das Königreich Bulgarien Generalkonsulat Dresden schreibt uns:

In den letzten Tagen sind durch die Presse unwahre Nachrichten über angebliche kommunistische und Bauernunruhen in Bulgarien verbreitet worden. Sie von authentischer Seite mitgeteilt wird, sind diese Nachrichten, an denen auch nicht ein wahres Wort ist und welche den Zweck haben, Bulgarien außenpolitisch zu discreditieren, die Polizei einer plausiblen gegen Bulgarien vorbereiteten stampfen, die jedoch ins Ziel getroffen wird, wenn eine Konferenz — sei es eine allgemeine, wie diejenige von London, oder wie die der kleinen Quente in Prag — stattfindet. In ganz Bulgarien wie auch in Sofia herrscht vollkommen Ruhe und die Regierung ist fast genug, um jede Friedensfördernde Absicht der kommunistischen Partei, welche, wie überall, in Bulgarien durch Geldmittel von Moskau unterstützt wird, zu durchkreuzen.

Wirtschaftsnof und Reichshilfe.

Die Unmöglichkeit allgemeiner Steuerstundung.

(Durch Ankündigung)

Berlin, 23. Juli. Die durchbohrten Schwierigkeiten, denen die deutsche Wirtschaft ausgesetzt ist, nehmen sich von Tag zu Tag. Es hat sich eine Lage ergeben, in der sie nicht mehr aus noch ein wissen. Das erklärt auch, warum sich über die Reichsfinanzverwaltung eine Flut von Eingaben, namentlich auf Steuerstundungen, ergossen hat. Da ein Staatsweisen Steuerzahlungen nicht entbehren kann, liegt auf der Hand. Man hält es daher in den der Regierung nahestehenden Kreisen für angezeigt, einmal auf die Lage der Reichsregierung hinzuwenden. Die Regierung habe, so wird erklärt, alles getan, um die Vernichtung der Existenzgrundlage der Steuern zu verhindern. Sie könnte aber eine allgemeine Steuerstundung auf keinen Fall einführen. Auch die Wünche nach einer Stundung der Umsatzsteuer mühten erfolglos bleiben. Nun sei wiederholt auf den starken Bestand von öffentlichen Geldern hingewiesen worden. Es sei allerdings Tatsache, daß die Reichsbank zeitweise solche starke Bestände aufhielt; nur seitdem geliebene Beiträge kurzfristige, auf Rentenmarktwert gesetzte Gelder dar. Die schwere Wirtschaftskrise habe eben dazu geführt, daß Hunderte von Personen Rentenmarktwertwechsel plötzlich verlaufen haben, und zwar Wechsel, die auf zehn bis zweizehn Tage laufen. Wenn man daraus hinfiebert, daß ja bis jetzt das Reich noch immer durch alle finanziellen Führungen hindurchgekommen sei, so ist dies dem Umstand zu verdanken, daß es in den letzten Monaten über einmalige, nicht wiederkehrende Einnahmen verfügte, und zwar aus den Rentenmarktfrediwinnen, Gewinnen bei der Prämierung der Silbermünzen, einmaligen Steuern aus den Schulzahllungen auf die Einkommensteuer des Jahres 1922/23, den Abgaben auf Obligationen usw. Dadurch sei man in den letzten liquide geblieben.

Man kann im Augenblick wohl sagen, daß das Reich noch eine gewisse Zeit die Existenzmöglichkeit habe, werde aber schon im Herbst vor der Tatsache stehen alles verbraucht zu haben, was als Vorrat da war, und auf die Einnahmen aus den Steuern angewiesen sein, die nicht ausreichen, die Ausgaben zu decken.

Für diese Zeit nun hatte man auf das Sachverständigen Gutachten gehofft. Von den Möglichkeiten, die für Deutschland in Betracht kämen, seien lediglich zwei überliefert, zunächst einmal, daß unserer Wirtschaft Blut in Form von Krediten zugeschwommen wird, und dann weiter, daß man in Deutschland wieder zur Bildung von neuem Spar-Kapital streiten könne. Dieser zweite Weg erfordere Jahre und Jahrzehnte und könnte für die Not des Augenblicks nicht in Frage kommen. Der Not des Augenblicks könnten nur Auslands-Kredite helfen. Jedermann sei die Lage der Reichsbregierung die, daß sie auf die Einsicht ihrer Bürger vertrauen müsse, von denen sie erwarte, daß sie mit dem Geiste, mit dem die schweren Opfer der Währungsstabilisierung getragen wurden, auch weiterhin den alles andere als rosig anmutenden Tatsachen ins Gesicht sehen und die Wünsche unterstützen, die man von Regierungshilfe aus nicht erfüllen könne.

Sehr bezeichnend hierfür ist auch ein Aufruf der Marx-nahen "Germania", die, an manchen Stellen fast wörtlich, dieselben Gedanken vertritt. Trotz weitgehender Übereinstimmung drücken wir eine bezeichnende Stelle ab. Unter der Überschrift "Wehr Wirtschaftskrisen" schreibt die "Germania" unter anderem: In allen Wirtschaftskreisen ruft man in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedrängnis nach der Reichshilfe. Man wird das Gefühl nicht los, daß es keine Kreise unseres Volkes in geradezu verängstigtem Zustand seien. Illustrationen wiegen bezüglich der Lage unserer öffentlichen Finanzen und der Leistungsfähigkeit des Reiches. Das Reich hat in den vergangenen Monaten nur mit Hilfe der Rentenmarktfrediwinnen und außerordentlicher Einnahmen über Wasser halten können.

Der Haushalt für 1924 zeigt trotz aller Hemmungen einen Defizitbetrag von rund 470 Millionen.

Unsere Situation hat sich im Grunde keineswegs verbessert, und wir müssen und nach wie vor auf die Einschränkung und Sparfamkeit einstellen. Daran ändert grundsätzlich auch die Tatsache nichts, wenn wir jetzt in London zu tragbaren Abmachungen kommen. Es darf nicht vergessen werden, daß alle ausländischen Kredite, die wir bekommen, einmal abbezahlt werden müssen, und daß das ausschließlich nur mit deutschem Kapital getrieben kann, das durch Fleiß und Einschränkung erarbeitet und erwartet werden ist.

Die Stilllegungen im Ruhrgebiet.

Berlin, 23. Juni. Während vorgestern im Ruhrgebiet auf 21 Seiten 81 000 Mann zum Feilen gezwungen waren, erhöhte sich gestern, nach einer Meldung der "Bors. Bdg.", die Zahl der Feiernden auf 35 284. Am schlimmsten magte sich auf den süddeutschen Randbezirken ein Abschmägen demoralisiert. Die gänzliche Einstellung des Betriebes bei einzelnen Betrieben ist nur noch eine Frage der Zeit. Gestern waren auch Stilllegungen an der Stilllegung beteiligt.

Arbeitslosigkeit im Siegerländer Erzgebiet.

(Durch Ankündigung)

Gießen, 23. Juli. Die Wirtschaftslage im Siegerländer Erzgebiet ist außerordentlich schlecht. Schon seit Monaten werden nur 35 bis 40 Prozent der Arbeiter beschäftigt. Die Gruben "Stahlwerk" und "Wilhelmine" bei Niederscheld und die Grube "Gentiente" bei Niederscheld mit etwa 300 Arbeitern liegen still, desgleichen eine große Anzahl von kleineren Gruben. Drehende neue Stilllegungen bedingen einen langsamem Abbau bei fast allen Betrieben. Mehr als 24 000 Bergleute und mehr als 50 Prozent der Metallarbeiter leben in ihrer Existenz bedroht. Von den beteiligten Fachkreisen wird, um eine Erfahrung des Bergbaubaus zu ermöglichen, die Einführung der Friedensfrachtkräfte gefordert. Der Regierungspräsident hat Hilfe angefragt.

Stilllegung der oberösterreichischen Eisenhütten.

(Durch Ankündigung)

Ödönthal, 23. Juli. Gestern mittag sind sämtliche oberösterreichische Birk- und Eisenhütten stillgelegt worden, da die Belegschaften entgegen der Regierungsverordnung nur acht Stunden Arbeit leisten. Mit Rücksicht auf die Demonstrationen, die vor den Werken stattfinden, sind starke Polizeikräfte aufgeboten worden. Heute finden wiederum in ganz Oberösterreich Belegschaftsversammlungen statt, in denen zur Lage Stellung genommen werden soll. (WTB.)

Entschädigung der deutschen Exporteure für die englischen Reparationsabgaben.

Berlin, 23. Juli. Für die Reparationsabgaben, die von der englischen Regierung in Höhe von 5 Prozent des berechneten Wertes auf Waren erhoben werden und seit dem 20. Februar 1924 in England eingeführt worden sind, wird den deutschen Exporten nunmehr auch eine Entschädigung durch Englisches Anwaltsamt gewährt, wie sie bisher als Entschädigung für die 26 prozentige englische Reparationsabgabe ausgerechnet wurden. Die entsprechende Verordnung ist im "Deutschen Reichsangebot" Nummer 168 vom 18. Juli 1924 veröffentlicht worden. Das Reichsamt für Reparationslieferungen, Abteilung Friedensvertrag, Abrechnungsstelle, wird bemüht sein, die Englisches Anwaltsamt für die bisher nur aufgeschriebenen Entschädigungsbeläge mit möglichster Geschwindigkeit auszugeben. Bei der großen Anzahl der Empfängerberechtigten wird die Austeilung jedoch einige Zeit beanspruchen.

Degoutte trifft nicht zurück.

(Gießener Druckschrift der "Dresdner Nachrichten") Genf, 23. Juli. Der "Matin" hat General Degoutte, der morgen in Paris eintrifft, in London über die Abhandlungsgespräche befragt lassen. Der General erklärt, daß er keinen Grund habe, zurückzutreten, und daß er nach seinem kurzen Urlaub nach Düsseldorf zurückkehren würde.

Nochmals der Standpunkt Amerikas.

Auskünfte eines Amerikaners an einen deutschen Pressevertreter.

(Sonderbericht von der Londoner Konferenz)

Berlin, 23. Juli. Eine maßgebende amerikanische Persönlichkeit empfing heute den Londoner Vertreter der Z. U. und legte ihm noch einmal den Standpunkt Amerikas in bezug auf den Dawes-Plan und die Londoner Konferenz eingehend dar. Er führte ungefähr folgendes aus:

Wir sind der außerordentlichen Hoffnung, daß die Londoner Konferenz zu einem wirklichen Erfolg führen möge.

Trotzdem ist es aber auch notwendig, daß in Deutschland gegen die Londoner Konferenz und den Dawes-Plan keine unangenehme Stimmung hervorgerufen wird.

Es muß vermieden werden, daß durch falsche Presseberichterstattungen oder aus innerpolitischen Gründen gewisse Tatsachen nicht in ihrer wahren Bedeutung gewürdigt werden. Amerika würde es aufrichtig bedauern, wenn sich Deutschland zu den Vorgängen in London fälschlich einkäfft. Um den Dawes-Plan in die Praxis umzusetzen, bedarf es allerlei, also auch in Deutschland, eines großen Quantums guten Willens. Amerika verlangt nicht von Deutschland, daß es über die zu leistenden Reparationszahlungen bestimmt ist, aber Deutschland muß anerkennen, daß der Dawes-Plan und die Londoner Konferenz gegenüber der bisherigen Reparationspolitik einen großen Fortschritt bedeuten. Selbstverständlich sind im Dawes-Plan nicht alle deutschen Wünsche berücksichtigt worden.

Er bringt aber auch viele Erleichterungen für Deutschland.

Vor allem bietet er die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Lösung der schwierigen Probleme und ist der Beginn praktischer Arbeit in der Reparationsfrage.

Die jetzige Situation steht sowohl Deutschland wie die Alliierten vor zwei Alternativen. Entweder wird der Dawes-Plan angenommen und durchgeführt, dann wird Deutschland gesunden und seine Währung wird weiter stabil bleiben, oder der Dawes-Plan wird abgelehnt, und damit ist die wirtschaftliche Lösung der ganzen Frage unmöglich geworden.

Diese Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Lösung wird eine neue Inflation in Deutschland zur Folge haben. Wir glauben nicht, daß Deutschland noch einmal eine neue Inflation ertragen kann.

Die Ablehnung des Dawes-Planes würde sich für Amerika ein Unglück sein, würde jedoch in einer Linie Deutschland treffen. Der Amerikaner kam dann auf die beiden Hauptaufgaben Amerikas bei der Lösung des Reparationsproblems zu sprechen. Amerikas erste Aufgabe sei, alles zu tun, was irgendwie dazu beitragen könnte, die Annahme des Dawes-Plans durch die Alliierten herbeizuführen. Die zweite Aufgabe sei, die tatsächliche Ausführung des Plans zu bewerkstelligen, und insbesondere die Bezeichnung eines verlässlichen Teiles der Anleihe zu übernehmen. Diese Aufgabe sei keine Angelegenheit der Regierung, denn die Bezeichnung werde durch Bürger der Vereinigten Staaten erfolgen, und die amerikanische Regierung werde ihnen keinerlei Rat geben, aber ihnen Garantien bieten. Der Amerikaner sprach weiter von dem amerikanischen Vertreter. Dieser habe zwar nicht am Konferenztag teilgenommen, aber auch einen offiziellen Titel und keinen Namen, sei aber doch für die Lösung des Reparationsproblems von großer Bedeutung. Um Amerika zufriedenzustellen, bedürfe es weit

mehr als einer einfachen Kompromißlösung zwischen den Nationen. Es bedarf dringend einer Zusammenarbeit aller Nationen. Soweit die Alliierten in Krieg kommen, müßten ihre Abkommen einen dauerhaften Charakter haben.

Unter keinen Umständen dürfen unvorhergesehene Aktionen durch irgendeine Macht vorgenommen werden, denn diese würden wieder das militärische Gleichgewicht der Dinge zerstören. Amerika würde dringend die Herbeiführung geordneter und dauerhafter Justiz in Europa.

Amerika verlangt aber auch von Deutschland Bereitswilligkeit zur Durchführung des Dawes-Planes und zur Übernahme der ihm auferlegten Lasten. Amerika sei durchaus Hoffnungsvoll und glaube an einen günstigen Verlauf der Londoner Konferenz, denn auf allen Seiten scheine das Verlangen nach einer vernünftigen und wirtschaftlichen Lösung der Reparationsfrage sehr stark zu sein.

Theunis versucht zwischen den Bankiers und Frankreich zu vermitteln.

Paris, 23. Juli. Über die Einzelheiten der gestern geplünderten Verhandlungen berichtet der Londoner Sonderberichterstatter des "Quotidien", der der unmittelbaren Umgebung nobels beobachtet. Theunis habe gestern abend folgende Formel in Vorschlag gebracht.

Wenn Deutschland eine Verziehung begeht, werde die Republik ihre Vollmachten einem Auskuch von fünf Sachverständigen übertragen, die sie selbst unter den 15 dem Komitee Dawes und Mac Nenna angehörenden Sachverständigen auswählen.

Hiergegen hat Herriss eingewendet, daß diese Lösung darauf hinausläuft, der Republik die Macht zu nehmen, die der Berliner Bericht ihr zugewiesen hat. Weitere Nachmittag sei es den Finanzministern und Bankiers gelungen, neue Bestimmungen in den Grundsätzen festzulegen. Bevor die Republik eine Karte ziehen, dessen Einigung Theunis vorgeschlagen hat. Was die Stellungnahme des Generalagenten für die Reparationszahlungen anbelangt, so wäre es für die Republik nicht mehr möglich, hier einzutreten. Theunis hat ferner zur Sanktionsfrage Vorschläge gemacht, in denen Teil der Anregungen eines amerikanischen Sachverständigen enthalten seien.

Die Unwetter in Dresden und Umgegend in der Nacht zum Mittwoch.

Wie schon einem Teile unserer Leser anmeldet, entzünd sich am Dienstag abend in der 9. Stunde über Dresden ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und starken Schüssen. Da die Schleusen die Flüsse bald nicht mehr fassen konnten, wurden viele Straßen der inneren Stadt unter Wasser gesetzt, das dann in die Häuser und namentlich in die Keller strömte und allerlei Verherrungen anrichtete. Die Feuerwehr wurde in einem Umfang in Anspruch genommen, wie es wohl im Laufe von Jahrzehnten kaum der Fall gewesen ist. Zur Mitternachtstunde hatten sich die Wassermassen bereits wieder verlaufen und die Straßen begannen abzutrocknen, zeigten aber dort, wo die Wasserschlüsse gestanden hatten, sich mehr oder weniger verschlammten. Gegen 2 Uhr nachts fehlte das Gewitter mit großer Heftigkeit zurück. Große Blitze und Donnerschläge schreckten die Bewohnerchaft aus dem Schlaf. Der wieder eingesetzte starke Regen hörte erst in den späteren Vormittagsstunden auf.

Das Unwetter vom gestrigen Tage hat auch in Teilen der Neustadt erhebliche Schäden hervorgerufen. In der Waldgasse hinterm Waldschlösschen wurden Bäume umgelegt; die Schillerstraße in dem Teil zwischen Ägäer- und Nordstraße machte mit den heruntergerissenen Astern und Zweigen den Eindruck eines Kampfplatzes; für Radfahrer war die Durchfahrt hier stellenweise gefährlich. Am Rande der Antonstraße war der alte Judenfriedhof zwischen Pulsnitzer und Friedensstraße ein Platz ärgerlicher Verstümmelungen. Die Feuerwehr hatte hier noch in später Nachtstunde einzutreten, um ganze Baumteile, die zerbrochen worden waren, als bedrohlicher Schreie auf die Straße herunterzuhauen. Natürlich traten auch auf dieser Ebene Kellerüberflutungen ein. Verstopfung der Abflüsse und anstrengende Erkundungskräfte litten, insbesondere auch Einschläge, scheinen indessen nicht vorzukommen zu sein.

Um 5 Uhr morgens wütete das erste Unwetter namentlich in Gestalt eines Sturmwindes, der offenbar nur stellenweise den Boden berührte. So waren in der Dörrstraße einzelne „Wetterbäume“, nicht etwa nebeneinander stehende, sondern mehr als 100 Meter voneinander entfernte so gezaubert worden, daß unter ihnen Blätter und Zweige mehr als einen halben Meter hoch lagen. An der Ecke der Grottkau- und Eisenstraße wurde eine hohe, starke kanadische Pappel vom Wind geschüttelt und vom Sturm aus dem Boden gewurzelt, so daß sie quer über die Straßenbahnschienen lag und vor der Feuerwehr abgesägt werden mußte. Auch an einigen anderen Bäumen in ihrer Nachbarschaft spaltete der Wind die Rinde und ließ starke Nester herunter.

Über Verherrungen, die das Unwetter im Hauptbahnhof angerichtet haben sollte, waren übertriebene Berichte im Umlauf. Tatsächlich kam es hier zu einer Überschwemmung im Tunnel und Keller, die die Gäste notierte, diese Räume zu verlassen. Auch in die Wartesäle drang das Wasser ein. Eine Panik ist aber nirgends entstanden.

Der Bericht der Feuerwehr.

118 mal ausgerückt.

Das Unwetter, das gestern über Dresden niedergegangen ist, beschäftigte die Feuerwehr die ganze Nacht hindurch. Die Tätigkeit der Feuerwehr setzte ein durch einen Doppelalarm durch Feuermelder und Fernsprecher nach der Blumenstraße 5,45 Uhr, wo angeblich durch Blitzaufschlag ein Gasrohr geplatzt war, aus dem das Gas herausströmte. Bei der Rückkehr auf Bache — auf der Fahrt waren die beiden Wächter in das arbeitende Unwetter hineingeraten — lagen bereits zwei weitere Alarme zu Meltern in der Chemnitzer Straße vor, zu denen sofort ausgerückt wurde. Nun liefen die Melter sowie die fernmündlichen Rufe um Hilfe in unaufhörlicher Folge ein, so daß die vorliegenden Anforderungen bald in die Hunderte gingen. In erster Linie mußten die einlaufenden Feuermelder berücksichtigt werden, da es sich oft um Brände handeln konnte. Die gesamten zur Bergung stehenden Wachtkräfte, mit Ausnahme der der Bache Löbau, die infolge Säuerung weder durch Fernsprecher noch auf der Verkehrslinie zu erreichen war, wurden auf der Hauptfeuerwache zusammengezogen und fahrzeugweise zu den einzelnen Unfallstellen gebracht. Insgesamt wurde auf 118 Alarne ausgerückt, darunter

dreimal zu Menschenrettung;

zweimal zur Rettung von Pferden;

einmal zur Befreiung von Blitzeinschlägen (darunter ein Feuereinsturz und fünf Transformatorenbrände); einmal zu einer Gasexplosion; zweimal zur Entlüftung von Kellern, in denen Rauchentzündung gefangen waren; einmal zu einem drohenden Hauseinsturz, bei dem durch Abrutschung der Erdauflösung an einem Abhang infolge Unterpulzung die Grundmauern freigelegt worden waren.

In den weitauß meistens Fällen aber handelte es sich um Feuerpumpen vollgelaufener Keller, welche aber erst in beschränktem Umfange vorgenommen werden konnten, nachdem gegen 11 Uhr nachts die Sicherheit bestand, daß bezüglich Befreiung von drohenden Gefahren keine Anforderungen

an die Feuerwehr mehr ergeben würden. Auch dann wurde im allgemeinen nur in den dringendsten Fällen eingegriffen, in denen hohe Werte auf dem Spiele standen, oder Fabriken und Betriebe auf längere Zeit zum Stillstand zu kommen drohten. Insbesondere wird hervorgehoben die

Mühelose Pumparbeiten im Elektrolysiwerk am Weitnerplatz.

in dem die Schachsanlage unter Wasser stand, und in einigen Fabriken der Zwickerstraße.

Nach der Abholung morgens 7 Uhr wurde damit begonnen, die zahlreich eingegangenen Anträge auf Auspumpen der Keller der Reihe nach zu erledigen. Es wurden für diesen Zweck 500 Pumpenkomplexe gebildet, die auf drei Motorwagen und zwei Dienstwagen sowie einer Handdruckspritze befördert werden. Voraussichtlich wird diese Tätigkeit noch den ganzen Tag beanspruchen.

Bericht der Landeswetterwarte.

Die Wetterfarbe vom 22. Juli 8 Uhr morgens zeigte über den Niederlanden eine kleine Depression mit einer nach Süden sich erstreckenden Unstetigkeitsfront. Der Name Unstetigkeitsfront röhrt daher, daß in dieser Front die meteorologischen Elemente, wie Winde, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Himmelsbedeckung usw., sich sprunghaft ändern. So auch im heutigen Falle: An der Vorderseite der Fronte erfüllte Bevölkerung, welche Luft (Dresdner Höchsttemperatur 30,1 °C), Südostwind, hinter der Fronte eindringende süße Westluft, Regenfälle. Diese Temperaturgenomäne liefern hauptsächlich Energie aus, so daß die Gewitterbildung auftritt. Auf Grund der mittleren Zugangsrichtung einer Außenfront wurde das Eintreffen der Gewitter, wie im Text des Wetterberichts vorhergesagt, für Weitlächen für den Nachmittag, für Ostlächen für den Abend und die Nacht erwartet, was sich auch bestätigt hat. Das erste Gewitter entwölte sich langsam aus Südwelt. Bereits seit 5,55 Uhr nachmittags war Gewitterwetter zu beobachten. Das Nachmittag erzielte Dresden-A. 7,85 Uhr abends. Bei Ausbruch des Gewitters wurde eine Temperatur von 28,0 °C beobachtet. Dabei herrschte brütende Schwüle, da die relative Feuchtigkeit 60 Prozent betrug. Das entspricht bei dieser Temperatur einem Wasserdampfgehalt der Luft in Dampfform von rund 15 Gramm im Kubikmeter. Gegen 9,10 Uhr abends war das Gewitter in nordöstlicher Richtung ab. Das Unwetter war kurz vor seinem Ende von sehr starken, wolkenbruchartigen Regenschälen beendet. Stellenweise fiel Hagel. Die Schleusen konnten das herabstürmende Regenwasser zum Teil nicht fassen, so daß stellenweise die Straßen der Altstadt 25 Zentimeter unter Wasser standen. Nach dem Gewitter 9,25 abends hatte es sich nur sehr wenig abgekämpft (22,0 °C). Die Luftfeuchtigkeit war fast noch ebenso groß, wie vor dem Gewitter 14 Gramm Wasser in Dampfform pro Kubikmeter. Somit waren die Voraussetzungen für die kräftige Entwicklung eines weiteren Gewitters abgesetzt geblieben, der Dresden von 1,50 morgens bis 2,10 Uhr morgens ebenfalls in Beziehung von heftigen Regenschälen prägte. Am Mittwoch morgens herrschte noch trüb regnerisches schwüles Wetter (Lufttemperatur 5,55 Uhr morgens 19,1 °C, Relative Feuchtigkeit 88 Prozent). Der in der Nacht fallende Niederschlag betrug 30,2 Millimeter.

Doch das Eintreffen der Gewitterfront nicht gerade den meisten Gefährdeten, wie Landwirten, Niederlandes, zentralen usw. sofort übermittelt werden konnte, liegt daran, daß die deutschen Volkswirtschaften noch lange nicht, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, gelernt haben, solche Vorberichte durch schnelle Verbreitung an die Öffentlichkeit oder durch telegraphische Verbreitung an die Postämter volkswirtschaftlich nutzbar zu machen. Als Beleg dafür, daß in den Vereinigten Staaten die Meteorologie nicht so hoffnungslos behandelt wird, als die Meteorologie im verarmten Deutschland, im Gegenteil volkswirtschaftlich nutzbar gemacht wird, durch Anschaffung moderner Apparate, Bereitstellung reichlicher Mittel usw., darf mögen Angaben dienen, die einer Abhandlung des amerikanischen Meteorologen Maxins entnommen sind.

Mehr als 100 000 Personen erhielten alljährlich für gerichtliche Verhandlungen und sonstige Zwecke Auskunft von Wetterbüro. Man hat berechnet, daß der Beitragszettel um die Erntezzeit noch im Wert von 5 Dollar pro Acre in 24 Stunden aufnimmt. Beginnt die Ernte zu früh, so ist die Folge ein großer Verlust. Noch ärgerlich ist dies, wenn nicht rechtzeitig vor dem Eintritt des Krokos geerntet wird. Den wichtigsten Augenblick muß der Landwirt an Hand der Wettermeldungen wählen. Die Vorberichte einer sehr strengen Kälteperiode am Tage der Wollwirtschaft verbüllt einen Verlust von 32 Millionen Dollar. Fast ein Drittel der gesamten Ausserernte in Texas und Louisiana rettete 1918 die amtliche Frostwarnung. Es steht fest, daß die Warnungen des Wetterbüros vor einem Wirkelklima Schiffe nebst Ladung im Werte von 80 Millionen Dollar in den Hafen des Atlantischen Oceans zurückstießen.

Beginn der Bayreuther Festspiele.

Bayreuth, 22. Juli 1924.

Über Nacht hat Bayreuth sein Angesicht geändert. Das lachmännische Kennenpublikum, das in der Probenzeit die Straßen und die Räume des Festspielhauses füllte, hat einer vornehmen, großstädtischen Gesellschaft Platz gemacht, in der neben dem deutschen das englische Element am stärksten vertreten ist. Eleganz und Reichtum geben den Grundton an, aber das Bewußtsein von der Bedeutung der Sache fehlt doch nicht ganz. Am reinsten prägt es sich freilich wohl in den kleinen Sälen, besiedelter deutscher Mittelständler aus, deren Enthusiasmus trotz allen wirtschaftlichen Bedrängnissen, zum Teil unter Mithilfe des Bayreuther Stipendienfonds, sich den Besuch der Festspiele abzuringen vermochte.

Als um 8 Uhr nachmittags die Auffahrt der Wagen und Autos zum Festspielhaus begann und sich bald zu einem bewegenden Schauspiel gesellschaftlicher Glanzentfaltung gestaltete, mußte man sich sagen, daß in der Beziehung das neuverstandene Bayreuth dem früheren nichts nachgibt. Aber nun künstlerisch? Zehn Jahre Pause sind eine lange Zeit. Hat sich nichts vom Stil verändert? Außerdem: Bayreuth ist mit dem ganzen deutschen Volk arm geworden und darum nicht in der Lage, die bühnentechnischen Fortschritte von heute sich anzueignen. Wie wird die Wirkung sein? Das sind nachdenkliche Fragen, die jeder Freund Bayreuths um so dringlicher erwogen hat, je erstaunt seine Freundschaft war. Nun wäre es verfrüht, nach der ersten Aufführung schon solche gründliche Dinge kritisch zu erörtern. Damit wird man warten müssen, bis die Eindrücke des ganzen Festes vorliegen. zunächst haben jedenfalls die „Meistersinger“ voll und ganz bayreuthisch gesteckt.

Mit Recht wird es diesem deutesten Werk vergönnt, den Aufstieg der neuverstandenen Festspiele zu sehen. Seiner eigenen Bedeutung wegen, aber auch weil es stets ein besonderes Bayreuther Glanzstück war. Als solches hat es sich auch diesmal bewährt. Die Bedeutung des Abends berührte nicht auf einzelnen künstlerischen Leistungen, sondern auf der Wirkung eines bis ins kleinste ab- und aufzunehmenden Ensembles.

Deshalb waren Siegfried Wagner, Artur Bösch und Chordirektor Rudel die eigentlichen Helden des Abends: die unendlich lebendige Durchführung des Spiels und die Massenbewegung der Meie Siegfrieds, die über alle Begriffe prächtig, die Herausarbeitung des orchesterlichen Klangbildes durch Bösch und die meisterliche Ausfeilung der Chorzeilen durch Rudel ergaben einen beeindruckenden Dreitakt. In den Meister-Ensembles kam häufig jedes Geschätztes; die Prügel-Szene war ein Wunder tongewordener Polyphonie. Das sind

Wirkungen, wie sie außer Bayreuth keine Bühne bringen kann, und damit hat auch heute Bayreuth schon am ersten Abend wieder seine künstlerische Sonderbedeutung erwiesen.

Über die Solisten und einige Einzelheiten soll morgen noch nachgetragen werden. Für diesmal sei nur noch einmal der ungeheure Erfolg des ersten Abends festgestellt. Es war ein tiefergründender Augenblick, als bei der Ansprache des Hans Sachs, die Hermann Weil mit tiefsiter Verinnerlichung sang, sich das ganze Haus wie auf Verabredung von den Sängern erhob, um den Schlusssatz des Werkes, die Apotheose deutschen Geistes stehend anzuhören. Und als nach dem Ballen des Vorhangs Minutenlanger Beifallsapplaus erbrach, wurde ebenfalls ganz spontan vom Publikum das Deutschlandlied angestimmt. Schoner und bewegend konnte die nationale Bedeutung der ersten Bayreuther Festspiele nach dem Krieg nicht zum Ausdruck kommen!

Dr. Eugen Schmidt.

Kunst und Wissenschaft.

*+ Zulassung besonders Begabter zum Studium ohne Reifeprüfung. Über die Zulassung besonders Begabter ohne Reifeprüfung zum Studium an der Universität Leipzig oder an der Technischen Hochschule Dresden hat das fachliche Volksbildungaministerium folgendes verordnet: Der Prüfungsausschuß bildet sich ein abschließendes Urteil auf Grund zweier von dem Bewerber unter Klausur anzufertigender schriftlicher Arbeiten, von denen die eine einem dem Berufe und dem bisherigen Vorstudium des Bewerbers nahestehenden Aufgabenkreis entnommen, in der anderen ein allgemeines Thema zur Behandlung gestellt werden soll, und auf Grund zweier mündlicher im Wesen den schriftlichen Arbeiten ähnlicher Prüfungen, die in Form von Kolloquien abzuhalten sind.

*+ Ein verregnetes Konzert. Einen argen Streich hat am

Örtliches und Sachsisches.

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrates

am 22. Juli 1924.

Die von nichtstädtischer Seite ausgehende Planung einer Eisenbrücke zwischen Pillnitz und Kleinischütz wird im Einklang mit dem Baupolizei- und Verkehrsamtshaus abgelehnt, namentlich mit Rücksicht auf die Erhaltung des Landschafts-

aus dem Berichterstattungsband des Dr. Günther Ettling bewilligt man Zuschüsse von 60 000 M. zum Bau eines Lust- und Wasserbaus im Stadtteil Briesnig und von 10 000 Mark zur Einrichtung eines Kinderbades in der Elbe im Stadtteil Blasewitz, unter dem Vorbehalt, daß beide Planungen von den städtischen Ämtern genehmigt werden.

Von der durch Reichsverordnung vom 6. Juni 1921 gegebenen Möglichkeit, den Milchhandel auch weiter einer besonderen Genehmigung zu unterstellen, macht man auf Vorschlag des Markt- und Gewerbeausschusses Gebrauch. Die Erlaubnis soll beim Beleben der erforderlichen Sachverständigen und Zuverlässigkeit versagt werden. Voraussetzung ist weiter, daß Erfüllung der polizeilichen Vorschriften und Böhseneinfuhr von mindestens 140 Liter Vollmilch gewährleistet ist.

Durch Vereinigung und Umstellung der Rechnungsprüfung auf landwirtschaftliche Grundlage ist das Rechnungsamt zu wirksamer Prüfung des städtischen Rechnungswesens und dazu gelangt, die Jahresrechnungen nunmehr laufend während der Rechnungslegung zu prüfen, während bisher infolge der in der Kriegs- und Nachkriegszeit erschwertem Geschäftsführung erst nachträglich Rechnungsprüfung erfolgen konnte. Der Rat nimmt von dem Bericht des Rechnungsamtes über das Ergebnis des neuen Prüfungsverfahrens Kenntnis und spricht dem Amt für seine während der Umstellungzeit geleistete erfolgreiche Tätigkeit Anerkennung aus.

Kirchensteuererlaß.

Das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat nunmehr, wie schon kurz erwähnt, wegen der Kirchensteuern die in Aussicht genommene Verordnung erlassen. Hierzu sind zunächst die Kirchenvorstände veranlaßt worden, die am 15. Mai dieses Jahres fällig gewogene Kirchensteuer (Landes- und Gemeindkirchensteuer) auf Antrag des Steuerzahlers im Erbschaftswege ohne weiteres, d. h. ohne daß eine höhere Begründung und die Bebringung von Nachweisen erforderlich ist. Das Einkommen der Kirchensteuer (Landes- und Gemeindkirchensteuer) entfällt.

Jeder Steuerzahler wird also zunächst festzustellen haben, wieviel der dreifache Betrag der am 31. Januar 1924 fällig gewesene Kirchensteuer (Landes- und Gemeindkirchensteuer) ausmacht, und ob dieser dreifache Betrag niedriger ist als die Kirchensteuer (Landes- und Gemeindkirchensteuer), die er am 15. Mai 1924 zu zahlen hatte. Ist dies der Fall, so kann der Steuerzahler die Herabsetzung seiner Kirchensteuer vom 15. Mai 1924 auf dieses Dreifache der Januarsteuer beantworten. Es genügt der bloße Antrag, der an den Kirchenvorstand zu richten ist und nicht weiter begründet zu werden braucht, dem auch nicht irgendwelche Nachweise über die persönlichen Verhältnisse des Steuerzahlers beigelegt zu werden brauchen. Gleichzeitig ist zur Vermeldung von Belehrungen — soweit noch nicht geschehen — die hierauf bezeichnete ermäßigte Kirchensteuer zu zahlen. Der Antrag auf Steuerherabsetzung kann gestellt werden, selbst wenn auf Grund des zugehörigen Steuerbescheides bereits mehr Kirchensteuer gezahlt worden sein sollte. Der zuvor gezahlte Betrag wird dann zwar nicht zurückgestattet, aber dem Steuerzahler auf die Steuer des zweiten Termins vom 15. November 1924 gutgeschrieben. Über den Antrag und ebenso über ein etwaiges Gefühl um Stundung der Kirchensteuer (Landes- und Gemeindkirchensteuer) entscheidet der Kirchenvorstand.

Sollte ein Steuerzahler wünschen, daß seine Kirchensteuer vom 15. Mai 1924 noch unter den dreifachen Betrag der Januarsteuer heruntergesetzt wird, so hat er an den Kirchenvorstand ein formelles Steuerherablassgebot zu richten, das begründet werden muß und dem die erforderlichen Nachweise über das Unvermögen des Steuerzahlers beizufügen sind. Über solche Erholungsgebot entscheidet wegen der Gemeindkirchensteuer der Kirchenvorstand, wegen der Landeskirchensteuer, falls mehr als 50 M. zu erlassen sind, die Kircheninspektion (in der Faust die Kreishauptmannschaft Bautzen des Konsistorialbehörde), bei geringeren Beträgen ebenfalls der Kirchenvorstand.

Der Kleinhandel und das Sachverständigen-Gulachen.

Der Bezirksausschuß des Kleinhandels von Dresden und Umgebung hielt am Dienstag im „Eldorado“ eine von den Vertretern der wichtigsten kaufmännischen und städtischen Behörden, soweit sie mit dem Kleinhandel belastet sind, besuchte Versammlung ab. In einleitenden Ausführungen wies der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Stadtverordneter Ahmann, auf eine Reihe von den Kleinhandel angehenden Auswüchsen dieser Woche hin, darunter besonders auf einen Protest des Kleinhandels gegen die Zulassung von „Ausveräußen“.

Der Beitragszettel des Kleinhandels von Dresden am Dienstag hielt am Dienstag im „Eldorado“ eine von den Vertretern der wichtigsten kaufmännischen und städtischen Behörden, soweit sie mit dem Kleinhandel belastet sind, besuchte Versammlung ab. In einleitenden Ausführungen wies der Vorsitzende des Bezirksausschusses, Stadtverordneter Ahmann, auf eine Reihe von den Kleinhandel angehenden Auswüchsen dieser Woche hin, darunter besonders auf einen Protest des Kleinhandels gegen die Zulassung von „Ausveräußen“.

*+ Mascagni in Wien angekommen. Pietro Mascagni, der Dirigent der „Rada“-Konzertausführungen, die am 24. Juli auf der Wiener Bühne Warte beginnen, ist in Wien eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von den Mitgliedern der italienischen Kolonie feierlich empfangen. Mascagni ist in Begleitung seiner Frau. Sein Aussehen ist vorzüglich. Auf dem Platz vor dem Bahnhof bereitete das kunstfeste Publikum dem Künstler stürmische Applausen.

*+ Ein „Brückner-Konzerthaus“ in Linz. Zum 100. Geburtstag des Komponisten Anton Brückner plant man in Oberösterreich ein großes Konzerthaus mit einer Orgel in Linz zu erbauen und dem Haus den Namen „Brückner-Konzerthaus“ zu geben. Außerdem sollen die berühmten drei „St. Florianorgeln“ in Linz zu einer „Riesen-Brückner-Orgel“ umgestaltet werden.

*+ Gründung einer Theaterchorhochschule. Um den Theatervorlängern eine gute, gefühlige und körperliche Ausbildung zu ermöglichen, wurde an der Städtischen Akademie für Tonkunst Darmstadt eine Theaterchorhochschule der Bühnen Wiesbaden, Mainz, Wiesbaden im Einvernehmen mit dem Präsidium des Allgemeinen Deutschen Chorlängerverbandes gegründet. Der Chordire

Am ersten Referat verbreitete sich Legationsrat Dr. von der Leyen von der Handelskammer über „Unserer Wirtschaftsknot“. Ohne Rücksicht auf seinen Ausgang sei der Weltkrieg die grundlegende Ursache unserer Wirtschaftsknot. Verkarst sei natürlich seine Wirkung dadurch, dass er verdeckt worden sei. Als Drittes sei, abgesehen von seiner politischen Bedeutung, der Umsturz mit Schuld an unserer Wirtschaftsknot. Verbergen hätten auch die unerhörten Zeichnungen an unsrer Regierung gewirkt. Dazu komme die systematische Abschaltung unseres Wirtschaftslebens vom Außenhandel. Unter den Begriff der Inflation gehöre auch die Aufblähung des Staatsapparates, der nun in seinen Aufgaben gewaltig übernommen habe. Unserer Regierung habe besonders die Wichtigkeit der Währungsfrage gezeigt. An dem Ausgang des öffentlichen Haushalte und dem Ausgang des internationaen Wirtschafts seien die einzigen Wege zur Überwindung dieser Not zu finden. Von diesem Gesichtspunkte aus beleuchtete der Redner das „Wunder der Rentenmarkt“, das den Staat zu einer brutalen Steuerpolitik gezwungen habe. Die Weisheit werde anerkennen müssen, dass die Reichsregierung mit Energie und Ernst die Arbeit an der Inflation in Angriff genommen habe. Jetzt müsse der Staat jedoch wieder zu einer systematischen Steuerpolitik kommen. Der Redner erinnerte natürlich auch die Verarmung unserer Wirtschaft und unserer Privatkapitalien und die Ursachen und den Nutzen unserer Kreditpolit. Die Bündnisse der Monarchie in unsrer Zeit, die den Umgang der Friedensmonarchie noch nicht erreicht habe, sei ein Zeichen eines neuen Friedensprozesses. Der Redner schilderte eingehend die neuen Maßnahmen der Reichsregierung zur Regelung des Kredites und die Errichtung unsrer Kreditverwaltung. Trotz unserer Wirtschaftsknot sei unter Berücksichtigung noch zu trocknem gemessen an unserer Außenhandelsbilanz. Die vielfältigen Darlehen des Redners fanden reichen Beifall.

Über das Hauptthema des Abends berichtete Zundius Dr. Z. Baumann. Er gab eine Darstellung der Geschichte und des Ziels der Sachverständigen-Gutachten und zeigte an vielen Beispielen, wie sehr die Verlangen des Sachverständigen-Gutachtens in Einzelheiten des Wirtschaftslebens, der Fabrikation wie des Handels, eindringen. Der Vorteil des Gutachtens besteht darin, dass es versucht, die internationalen Probleme und vor allem das Reparationsproblem aus dem politischen Streit in den Wirtschaftskreis zu bringen. Der Redner stellte dar, dass die Auflösung der Reparationen in Deutschland nicht so schwer sei, als ihre Verbringung ins Ausland, ohne die deutsche Währung wieder zu vernichten. Dahin wolle das Gutachten wirken: das sei ein Vorteil, den wir von ihm zu erwarten haben. Ein Nachteil sei die nugenue Dauer der Reparationen. Ein Nachteil sei besonders die Reisezeit der Eisenbahn an die Interessen der Reparationsleistung. Zur den Kleinhandel werde vor allem eine Vertierung der Tarife nur solche Güter, die heute Vorzugstarife genossen, zu erwarten sein.

Der Optimismus des Gutachtens über die Leistungsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft sei nicht zu teilen.

Wir wurden zwar vielleicht habilitiert, aber sehr hartnäckig enteignet.

Am Anfang an diese Vorlage berichtete noch der Mathematiker Auhuber über eine neuzeitliche Spartenentwicklung durch die Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbeversammlung und den Kreditkasten des Landesausbaus des technischen Handwerks. Er führte die Gründung der Zahnkasse vor.

45. Verbandstag der Schneiderinnungen Sachsen.

Bautzen, 22. Juli.

3. Verhandlungstag.

Eine hundertjährige Ausprache rieben Art und Wert der Kostensubventionierung für Fakturierung, Formular und Steuer hervor, worüber Obermeister Albrecht Pausa referierte. Da die Verhandlungen mit den Preisgruppenstellen gesetzt haben, dass innerhalb der Schneider- und Tischler-Arbeiten Preisschwankung von 100 und 150 Prozent bestehen, will man künftig größere Einheitsabstimmungen durch Herausgabe von Handzetteln und Aufstellung von Richtlinien für die Uniformierung. Angenommen wurde ein Antezug auf endliche Fertigung der Preisprüfungsstellen, sowie eine Gutachtlung, in der darüber Protest erhoben wird gegen den milden Zoll-Zollhandelsvertrag in industriellen Unternehmen, bei Behörden und in Büros, da dadurch der Käufer betrogen und den reichen Handwerk die Möglichkeit genommen wird, die Kunden mit preiswerten Stoffen zu beliefern, und dadurch Erträge herabgebildet werden, die lediglich vom wilden Handel leben. Verordnet wird von der Regierung, dass die Bestimmungen über den Haushandel weitgehend eingefasst werden, da ein Bedürfnis für den Haushandel nicht mehr vorliegt. In einer weiteren Entschließung wird vorgeschlagen, dass das sächsische Arbeitsministerium an die Kontinentalfabriken Warenangebote vom Wirtschaftsausschuss deutscher Arbeitgeberverbände vermittelt. Durch die Einführung von außerhalb Sachsen gefertigter Kleidungsstücke tritt das Ministerium zur Verbesserung der Arbeitslosigkeit bei. Bedauert wird, dass auf seine Anregung die Kaufmänner neuerdings zum Warenhändler gemacht werden sollen. Von großer Tragweite ist eine nach einem Vor-

entwurf kam, in welchem die Hamburger den dantonswerten Entschluss, die immerhin noch beträchtliche Summe aufzubringen. Direktor Pauli hat damit ein Gemälde von unerlässlichem Wert und hohem Kunsthistorischen Belang für Deutschland erhalten.

** Selma Lagerlöf in Berlin. Mitte August findet in Berlin die deutsche Erstaufführung des Films „Möbius Verlora“, nach dem Roman von Selma Lagerlöf statt. Die schwedische Schriftstellerin wird zu dieser Aufführung selbst noch Berlin kommen.

** Ein ungarnischer Dichter als Gonoslästerer verurteilt. Der ungarnische Dichter Attila József hatte in einer literarischen Zeitschrift ein Gedicht mit dem Titel „Der revolutionäre Christus“ veröffentlicht. Die Staatsanwaltschaft erhob daraufhin gegen ihn die Anklage wegen Gotteslästerung. In der Hauptverhandlung betonte der Dichter, dass ihm ferngelegen habe, Gott zu loben. Das Gedicht sei eine Metapher und er habe das Werk eines primitiven Arbeiters um Verwertung der sozialen Gerechtigkeit. Trotzdem wurde der Dichter wegen Gotteslästerung zu 8 Monaten Gefängnis und 2000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

** Die Volksbundskommission für geistige Zusammenarbeit wird nach einer Meldung aus Bern vom 25. bis 29. Juli unter dem Vorstoss von Bergon eine Tagung abhalten. Vorher werden die drei Unterkommisionen, die sich mit der Frage des arbeitenden Eigentums, der interuniversitären Beziehungen und der Bibliographie beschäftigen, zusammenentreten.

** Ein Fortschritt auf dem Gebiet der Technischen Akustik. Eine sowohl für die wissenschaftliche wie für die technische Entwicklung vielversprechende Erfindung ist kürzlich im Forschungslaboratorium in Siemensstadt gemacht worden. Mit den bisherigen Methoden zur Wiederaufnahme des Klanges war wegen der Eigenresonanzen des Empfangssystems und anderer störender Einflüsse eine nach Tonhöhe und Lautstärke objektive Auszeichnung nicht zu erreichen. Der neue von Trendelenburg konstruierte Apparat nun beruht auf der Umwandlung der akustischen Schwingungen in elektrische Wechselströme, die im Oszilloskopbild wiedergegeben werden. Am Energienumwandlung wurde ein eigens für diezen Zweck von Dr. Niegner erbautes Kondensatormfrophon verwandt, dessen Eigenresonanzen weit oberhalb des Sprachgebietes liegen. Die Klangaufzeichnungen, die so gemacht wurden, beweisen sowohl die Bosaltheorie von Helmholz wie das phonographische Modell von Weber-Kocher, dass eine Beziehung zwischen der Investition Tonempfindung und dem auftriebenden Preis besteht. In ethischer Hinsicht bedeutet die Erfindung des Kondensatormfrophons die Erfüllung eines vorzüglichen Schallsenders für die Zwecke der

trag des Obermeisters Sutora. Leipzig über Verkaufs- und Lieferungsbedingungen unserer „Fachanten“ angenommene Entschließung, in der dem Reichsverband für die bisherigen Verhandlungen mit den Preisgruppenstellen Vertrauen ausgesprochen, aber erwartet wird, dass der Kampf gegen die jeden gefunden Aufbau hörenden Verkaufs- und Lieferungsbedingungen der Verbandsverbände neu aufgenommen wird. Sollten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, ist das gesamte deutsche Schneidergewerbe zu einer Einkaufsparte aufzurufen, der Kampf ist auf das entscheidende zu führen, es wird versprochen, geschlossen.

Als Verhandlungsbedingungen wurden als verbindlich ausgeschlossen: sofortige Rente 2 Prozent Storno, 14 Tage netto, bei Verzug Zahlung der jeweiligen Banken, Ein Antrag bestimmt, beim Reichsverband dahin zu wirken, dass die Stoff- und Güterlieferanten wieder einwandfrei Ware wie vor dem Kriege liefern. Nach ferner Ausprache nahm man einen Antrag an, nach dem bei Auslegung der die Einstellung und Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter betreffende Verordnung Verbrüderung nicht als Arbeitnehmer angesehen und gerechnet werden.

Durch Kurz wurde der Vorsitzende Direktor Hugo Pfugbeil unter allgemeinem Beifall, sowie der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt. Für den aus Altersgründen ausscheidenden Herrn Ritter - Dresden wurde Frau Buder - Dresden in den Vorstand gewählt, so dass in diesem nunmehr Herren- und Damenschiederei partizipisch vertreten ist. Es wurde dem Vorstand überlassen, den Ort für den nächsten Verbandsitag zu wählen. Bautzau meldete sich zur Aufnahme bereit. Nach verabschiedeten kleinen Mitteilungen schloss der Vorsitzende den Verbandsitag mit Wünschen für das weitere Wohl des jüdischen Schneidergewerbes.

* Als Nachfolger des Ministerialdirektors Dr. Dehne im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, der bekanntlich in die Direktion der Sächsischen Bank eintritt, ist, wie wir erfahren, der Ministerialdirektor im Volksbildungministerium Dr. Gittel in Aussicht genommen.

* Zum Ende des Geheimen Hofrats William v. Baensch. Wie schon kurz mitgeteilt, verlor am Montag in Potsdam der Geheime Hofrat William v. Baensch. Der Heimgegangene, der im 61. Lebensjahr stand, war einer der Söhne des wohl Kommerzienrats Wilhelm v. Baensch, des Inhabers der bekannten Druckerei und Verlagsfirma, die im Jahre 1910 laut testamentarischer Bestimmung in eine vom Finanzministerium verwaltete Stiftung umgewandelt wurde. Von Jahre 1880 an absolvierte William v. Baensch in Stuttgart, Leipzig und Berlin seine Lehrzeit und war von 1888 an im väterlichen Geschäft tätig. 1888 trat er in die Firma ein, schied 1895 wieder aus, da er infolge Krankheit an der dauernden Tätigkeit im Geschäft behindert war. Im Jahre 1892 wurde er zum Königl. Sachs. Hofverlagsbuchhändler ernannt, und 1918 erhielt er und sein Bruder in Berlin als die Träger des Namens der Stiftung die Titel Geheimräte. Außerdem großer Verdienste hat sich der Verkörperte um das sächsische Rote Kreuz erworben, dessen zweiter Vorsitzender er war. Während des Krieges ist er insbesondere bei den Viehtransporten tätig gewesen und war wiederholt in Macedonien, der Türkei usw. Später hat er die von den uns wohlgesinnten Staaten Holland, Schweden und Amerika uns überwiesenen Viehbestände mit weiser Überlegung verteilt. Als Territorialdelegierter übt er die Oberaufsicht über den Sanitätsdienst aus. Der Heimgegangene war Ritter des Johanniter-Ordens.

* Rückkehr Dresdner Kinder. Die im Ferienheim Gottsunda untergebrachten Dresdner Kinder treffen am Freitag, vormittags 10.12 Uhr, auf dem Hauptbahnhofe ein. Die Eltern oder Angehörigen der Kinder werden erachtet, sich zur Abholung dort pünktlich einzufinden.

Domfahrt nach Meissen. Wie bereits mitgeteilt, wird am Sonntag, 5. Oktober, der Volkskirchliche Vereinbund aus dem ganzen Lande sich ähnlich einer Meile der Domfahrt in Meissen zu einer großen protestantischen Willenskundgebung zur Erhaltung bedrohter Reformationsgute versammeln. Die evangelische Bevölkerung wird sofort aufgerufen, sich diesen Tag zur Teilnahme an dem Fest frei zu halten.

Der Bau Sachsen im Reichsverband der Scholadens-geellschaftshaber Deutschlands hält seine diesjährige Tagung am 27. und 28. Juli in Bautzau, Hotel „Deutscher Kaiser“ ab. Diese Tagung ist verbunden mit einer großen Süßwaren-Ausstellung. Es werden sprechen Vandagsabgeordneter Prof. Dr. Rätscher über: „Die deutsche Wirtschaft und der Kleinhandel“ und der Sonditus des Verbandes Dr. jur. Falkenberg über „Süßigkeiten und Ausblick im Süßwarenhandel“.

* Wertvolle alte Bibeln gestohlen. Vermisst werden seit einiger Zeit von einem Institut in Jena eine Anzahl wertvolle alte Bibeln, u. a. 1 Bibel mit Druck vom Jahre 1478 in Paderborn mit Metallbeschlag, 1 Meißner, 2. Teil, vom Jahre 1500 in Paderborn, 1 Bibel von 1672 (Rüneburg) in grauem Paderborn mit Metalldecken, sogen. Kurfürstbibel von 1664 mit Holzschnitten der Sächs. Kurfürsten und Herzöge, 1 Bibel von 1725, Nürnberg, Endler, Einleitung von Dillers (Württemberg), 2 Bibeln von 1729, Nürnberg, Hofmann, 2 Alte Testamente, Bittenberg, von 1584 und 1572. Die Bibeln sind durchschnittlich 40 Zentimeter lang und 10 bis 15 Zentimeter

hoch. Um Mitteilungen über den Verbleib der Bibeln eracht die Kriminalpolizei.

* Radio-Konzert-Empfänger selbst zu bauen, London, Paris, Berlin, Frankfurt usw. mit einem selbstbauen Apparatur abzuheben, ist jetzt jedem Jungen und Mädchen möglich. In der Sammlung „Spiel und Arbeit“ (Verlag Otto Walter in Nürnberg) kommt als Band 9 ein äußerst praktisches, mit Modellbogen, farbigen Schaltbildern und Abbildungen reich verlebendes Heft heraus, nach dem es auch für jüngere Kinder eine Freude ist, zu arbeiten. Das leichtverständlich und außerordentlich ist hier alles. Wer im Laufe ihres mit Laub und Sammeln umzugeben kann den Empfänger leicht herstellen. Der Vorteil für die kleine Muße und die wenigen Mat. Materialien ist bleibend: Unterhaltung, wann man will und von allen Dimmelschätzungen nach Belieben.

Was bringen die Kinos?

Vaterland-Videstripte. „Heiles Blut“ benennt sich die Hauptattraktion dieser Woche, und im heilen Andalusien spielen sich die lebend Akte der Liebe eines Toreros ab. Bei dieser Höhe! Aber es sieht sich recht kühl im gut ventilierten Lichtspielhaus, und auch blutig und glühend geht's auch bei den Eiferlustkämpfen zwischen den heftigsten Stierkämpfern Carlo und Enrico einerseits und ihren gläubigen Geliebten Inez und Juan nicht zu. Mit Spannung folgt man aber den verschiedenen Stadien dieser südl. feurigen Liebe und freut sich mit Carlo des Sieges über den bösartigen Rivalen Enrico sowohl auf den Pladen der Liebe bei der schönen Inez, als auch in der Arena im Kampf mit dem wilden Stiere und in der Plaza bei der Bändigung eines fast noch wilderen Hengstes. Prächtige Landschaftsbilder aus dem portugiesischen Teilstadt, lehrreiche Einblicke in das Leben der andalusischen Pferde- und Kinderhirten und in das aufregende Betriebe arbeitsstätlicher Stierkämpfe machen den von der Süd-Film-A.G. unter großem Aufwand von Volksschauspieler und Kindern herausgebrachten Film in hohem Grade lebenswert. Kapellmeister Arly Wagner und sein Orchester begleiten die Vorgänge auf der Leinwand mit feuriger spanischer Musik.

Mehr lustig und unterhaltsam ist das Nebenprogramm: eine groteske zeichnerische Illustration zu „Hans Huckebein, der Unglücksrabe“ (wie viele zeichnerische Entwürfe sind nötig gewesen, um diese bewegten Bilder herzustellen!) und die zweitlige Kinderburleske „Ein unteres Kind“ bei der auch ein Siegenbock und ein Kater als bestaunswerte Filmsterne mitwirken.

* **Vauca.** (Stiftung.) Verlagsbuchhändler Edmund Namsdorf stiftete anlässlich seines 50jährigen Geschäftsjubiläums dem Ortsverein, dessen Ehrenmitglied er ist, 100 Mark zur Errichtung der Ruhebank.

* **Zittau.** (Eine Verbrauchspredigt.) Drei halbe Tonnen Lebertran hat Theo Haebler in Neuwort, der in der schweren Zeit seine Heimatgemeinde Großschönau und den amtsbaupräsidentlichen Bezirk Zittau nicht vergessen hat, erneut geliefert. 19 Tonnen sind dem Wohlfahrtsamt der Amtsbaupräsidentschaft Zittau bereits kostenlos zugegangen.

Witterungsübersicht der Landeswetterwarte

vom 23. Juli 8 Uhr morgens

Stationen	Temperatur in °C 0-Stunden 12-Stunden	Wind	Wetter- aufstand	Witterungs- verlauf	Tiefe b. verg. Norm.	Höhe b. verg. Norm.	Wetter- lage	Gelehrte Wetter
Dresden	+18	W	bed. u. Regen	Gewitter	+18	+30	52	-
Weinböhrel	+17	WSW	Regen	Gewitter	+17	-	24	-
Borkum	+16	W	bewölkt	bewölkt	-	-	-	-
Berlin	+15	Süd	Regen	Gewitter	+18	-	27	-
Bremen	+17	W	bedeckt	wolkig	+18	-	-	-
Gräfendorf	+17	NNO	Regen	Gewitter	+17	-	17	-
Dessau	+20	SSO	bedeckt	wolkig	+14	-	-	-
Wittenberg	+19	SSW	wohlig	wolkig	-	-	12	-
Breslau	+19	W	wohlig	Gewitter	+16	-	3	-
Magdeburg	+18	O	bedeckt	Gewitter	+15	-	-	-
Frankf. a. M.	+16	SW	bedeckt	Regen	+13	-	11	-
Münster	+14	WSW	Regen	Gewitter	+11	-	14	-
Görlitzberg	+11	WSW	Regen	Gewitter	+11	-	-	-
Breiten	+9	WNW	Regen	Regen	+4	+18	11	-

Dresden-N. Sonnenhöhebauern am 22. Juli: 7,3 Stunden.

Absolute Temperatur am Erdhohen in vergang. Nacht +10,4.

Luftdruckverlagerung über Europa.

Depression unter 750 Millimeter zwischen Island und Schottland. Depression unter 782,5 Millimeter Dänemark mit Übergang bis über 785 Millimeter westlich von England. Höher Druck über 785 Millimeter westlich von England. Südfrankreich, Spanien.

Wetterlage.

Die geboren von einer Depression über Holland südwärts reisende Unstetigkeitsfront ist am Nachmittage und in der Nacht über Südsachsen weggedrungen und hat hier selbst sehr heftige Gewitter zum Teil mit wolkenbruchartigen Regenfällen mit sich gebracht. Zugleich drängt Kalifrost von Westen her nach, wobei die einzelnen Küstestromen noch zu Sonnenberglagen Veranlassung geben.

Wettervorherlage.

Ausgang noch Sonnenberglagen, später wechselnd bewölkt, flach-liegende Temperaturen bald bis gehäuft, hohe Wogen fühlt, nordwestliche Zeitweise fast böige Winde.

Flugwetter über Sachsen.

Watum.

Roman von Hans Sank.

(Hans Sank verfasst.) (1. Fortsetzung.)

Noch zwei, drei Bilder wurden versteckt, dann endlich kam die Reihe an die Nr. 48 des Katalogs. Der Auktionsator rief: "Bronzehernes mit Ebenholzsäule. Verboten zu kaufen!" Die Dienstboten trugen Säule und Figur heran, stellten beides neben dem Hochstuhl des Versteigerers auf. Eine Händlerin murmele flüsternd: "Fünfhundert Mark!" Rottäppchen erhob sich, rief: "Sechshundert!" Gerti sprang auf, reckte den Arm hoch, rief: "Tausend!" Rottäppchen drehte sich mit energischer Bewegung zu Gerti um, blieb ihr ängstlich an, dann wieder drohend, rief sie zum Versteigerer mit toller triumphiertem Stimme hinauf: "Taufendfünfhundert!" — "Zweitausend!" rief Gerti.

Rottäppchen ballte die Faust, wurde rot vor Zorn, wiederte den Hintermann seines Blickes mehr, als eine schreiende Kind: "Zweitausendfünfhundert!" Da hob der Versteigerer den Hammer, um den Aufschlag zu erteilen.

In diesem Augenblick rief ein dicker alter Herr in grauem Wolltuch in der vierten Reihe: "Achttausend Mark!" Er schien ein Ausländer zu sein — der Ausdruck nach. Er erhielt den Aufschlag. Gerti saß mit langem Gesicht, ein wenig betroffen. Das war ja böslich schief gegangen!

Seine Verantwortlichkeit wußte, als er jetzt leben mußte, wie die Kleine, hochrot vor Zorn, aussah und mit raschen Schritten das Portal verließ.

Ach — ach — Gerti stand langsam auf. Er hatte das Gefühl, seine Sache gründlich verdorben zu haben, ging abwärts den Schritten ebenfalls aus dem Saal. Wenn er den Scheitern einer Chance bei dieser kleinen Hexe vor einer halben Stunde noch gehabt — jetzt hatte er's natürlich gründlich mit ihr verdorben. Das sah er. Ja — hin ist hin. Verloren ist verloren, dachte er melancholisch und ains aus der Tür des Versteigerungsraumes.

Drinnen, auf dem mit diesem grauen Läufer belegten Podest stand das Fräulein am Treppenrande. Noch immer hochrot vor Zorn. Jetzt sah sie den Feind aus der Tür treten, und ihn wieder lächerlich anblicken mit ihren wasserfaulen Augen, sprang sie auf ihn zu. Die aeballte Faust erhebend, sagte sie leise, aber scharf zu Gerti: "Mein Herr. Sie sind ein unausstehlicher Verrückter!"

Gerti lachte hell auf, dann faßte er das kinderschmale Handgelenk dieser drohenden Faust mit festem Griff und sauste gedämpft: "Sie, daeneen, meine Gnädigste, sind das Entzückendste, was ich je gesehen habe! Ich bin bezaubert von Ihnen!"

Mit energischem Rück machte sie ihr Handgelenk frei. Ich von Ihnen gar nicht! Sie haben mir das Geschäft verdorben! Haben diesem widerlichen Engländer meinen Vermess angehoben! Was verdienet Sie bei dieser Schiebung?"

"Prügel, meine Gnädigste! Wie kann ich Sie nur verwöhnen? Bitte, geben Sie mir Ihre Adresse! Ich will Ihnen

noch zeigen, daß ein kaltes Datum leider Gewalt erträgt und frohe zur Ruhe aufzutunen!"

"Proh! Blasenmacher! Meine Adresse! Das könnte Ihnen so fallen! Richten Sie mich in Ruhe! Ich will Sie nicht mehr sehen! Was darf Ihnen Sie mich durch?" "Nicht um Benedikt!" flüsterte er leidenschaftlich, mit scheuem Blick auf sie, daß die Tieraartendamen, die auf das freitrende junge Paar schon aufmerksam geworden waren und es neugierig beobachteten. Mit einem Blick auf sie hinwiesend, lagte Gerti leise: "Wecktein wir den Kreislaufplatz. Gehet wir hinunter. Es paßt mir nicht, diesen Damen dort ein Schauspiel zu geben." Rottäppchen sah ihren Geater lachen von der Seite an, und da er ihr immer besser gefiel, alia sie ganz fröhlich lebte neben ihm die Treppe hinunter.

Gerti lüftete seinen Hut und saute nedamst: "Gnädigste erlauben, daß ich mich vorstelle!"

"Nein!" protestierte Rottäppchen mit solchem Entzückungsschrei, daß das Treppenhaus widerhallte und die schwammigen Gestalten der Tieraartendamen oben über dem Goldgälder sofort wieder sichtbar wurden.

Was für ein Temperament! dachte Gerti bedenklich. Aber hören Sie, flüsterte er, was können Sie da gegen haben, daß ich der dringlichsten Form der Konventionen entfliehe und mich Ihnen vorstelle?"

"Ich habe Komplimenta, mein Herr, und es ist mir vollends ganz und gar gleichgültig, ob Sie Otto Müller oder Otto Weber heißen."

Gerti lächelte, horchte er sie an. "Daraus folgt," sagte er vorsichtig, "dah auch Sie mir unbekannt bleiben wollen."

"Sie nicht eifrig. Selbstredend — ja!" — "Und warum?"

"Aus tausend trüglichen Gründen!" — "Rennen Sie mir einen?" — "Sofort! Ich will nichts — nichts — von Ihren privaten Umständen wissen. Interessieren mich nicht! Geb' mir nichts an. Da wir beide im Auto und begegnen — könnten — ich sage — könnten — unsere Lebensumstände so unsehr die gleichen sein. Aber wer weiß, ob Ihr Wagen nicht neu gepumpt ist, ob er Ihnen sonst wenig aehört. In Berlin ist ja alles möglich. Und wer kennt noch im Auto fährt, kann morgen schon als Hochstapler hinter Schloß und Riegel sitzen." Sie sah ihn wieder mit einem Polizeiblick an.

Er befam einen Nachkrampf. Schnappte nach Luft und prustete. "Gott, sind Sie ulchia!" — "Ulchia, ja! Das ist das Wort. Unsere Begegnung sei auf Ulchia bestimmt. Wennleich ich immer noch wegen des Hermes — sehr wütend auf Sie bin. Was dachten Sie sich eigentlich bei dieser Taperei?" — "Ich gestebe, Gnädigste, daß ich — aus einer Neugier heraus — Sie geschnappt habe. Bin erschrocken, will Ihnen denn ein halbes Duhend Hermes ... — Sie unterbrach ihn. Ja — ja. Gratis und franco liefern. Sie sagten es schon. Sagen Sie mal: Sie sind wohl von der Börse? Gratis und franco. Das klingt ganz nach dem Jargon der Börsestraße."

"Was achsen Sie, meine Dame, meine privaten Umstände an?" — "Nichts. Vergiß ich. Meine Frage sei also ungetan. Ich nehme Sie zurück."

Nicht standen Sie unten im Flur, am Fuße der Treppe?

"Also wohin darf ich die sechs Hermes liefern?" — "Ich will

es nicht hören! Das Gefallen an Ihnen Gott der Gottesbuden ist mir vergangen. Es genügt mir dieses Zusammenkommen mit einem beworrogenden Mitgliede seiner Gemeinde!" — "Du weißt wohl nicht, mein Kind, wie groß Du bist!" — "Ich verbiete Ihnen, mein Herr, mich stolz im Rente zu duzen!" — "Wo wollen Sie jetzt hin, verehrte? Ich möchte auf neutralem Boden mich noch zehn Minuten mit Ihnen klobeln."

Sie sah auf ihre Armbanduhr, sauste wutant: "Ja — aber mein Mann" — brach ab und schlug sich auf den Mund. "Ich verbriebe" rief Gerti, "also verheiratet!" Es klama so enttäuscht.

"Es gefällt mir, mein Herr, daß Sie diesen Umstand zu bedauern scheinen. Das spricht für Ihre Moral. Also — wo — wo können wir noch ein bisschen plaudern?" — "Meine Junggesellenwohnung," er sagte es sehr eifrig. "In in fünf Minuten von hier zu erreichen." Sie wiegte ihr Kopfschädel und sah ihn strafend an.

"Rehne also alles mit Bedauern zurück, was ich soeben anerkennend über Ihre Moral gesagt habe. Sie haben keine. Sind der übliche Wald- und Wiesen-Brauerei, möchten mich, die verheiratete Frau, am liebsten gleich als freie Venie in Ihre Lasterhöhe schleppen. Ich glaube, ich weiß nun genau von Ihnen, und wir können ohne Bedauern jetzt austauschen gehen." — "Bitte, bitte, liebe gnädige Frau!" bettelte er. Jetzt befam sie einen Nachkrampf.

Er kniete, horchte auf, sah sie prüfend an, rief: "Rein — nein — ist ja Unfass! Sie sind ja gar nicht verheiratet!" Er strich nach ihrer behandschuhten Nase. "Wo ist der Ring?" Sie entzog ihm die Hand, hielt sie auf den Rücken.

"Rein — nein! Soll ein Kind! So ein Gör — verheiratet! Unfass! Sie halten mich zum Narren. Ich glaub' es einfach nicht!" — "Halten Sie das nach Ihrem Belieben, mein Herr. Ob verheiratet, oder nicht, ich stelle die Fortdauer, von Ihnen anza als Dame, die ich bin, behauptet zu werden!"

Sie waren auf den Hof hinausgetreten, ein Handwagen kam auf sie ausgewichen. Gerti zog seine Dame beiseite. "Was wird nun also?" fragte er ungeduldig. "Ich befahle folgendes: Sie geben jetzt hin und schicken Ihren Chauffeur nach Hause. Ich tue später das gleiche, und wir haben dann vermieden, daß die beiden uns begegnen gegeben haben." (Fortsetzung folgt.)

**Das
KOMBELLA-
Shampoo
Ei**



ein Wunder-Ei zum Kopfwaschen

„Libelle“ Tanzpalast

Donnerstag

volkstümlicher Tanzabend zu ermäßigten Eintrittspreisen

Herren Mk. 1,— Eintritt inkl. Tanz und Steuern
Damen „,60 „ „ „ „

Anfang 8 Uhr

Dir. F. Miller

Jise, Bergbau-Aktiengesellschaft, Grube Jise N.-L.

Bilanz am 31. Dezember 1923

für das 30. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1923.

Vermögen		
Gebäude, Gebäude und Betriebsanlagen	187.025.556.427	740.961
Beteiligungen	2.978.723.216	-
Kapitalien, Darlehen und Rücklagen	250.000	-
Kaufgeschäfte für die Mitarbeiter der Gile, Bergbau-Gesellschaft und der Gile-Wohlfahrtsgruppe m. b. H.	3.020.839	98
Betriebsmittel		
1. Rohstoffe	128.116.070.000.000	-
2. Maschinen	24.370.630.000.000	-
3. Gebäude in Wertpapieren (einschl. geöffnete Sicherheiten)	25.316.541.867.405.254	75
4. Schulden	1.925.553.060.000.000	-
5. Sonstenschulden	4.772.073.290.000.000	-
Bürgschaften	33.501,-	-
	7.062.455.373.108.106.280	83

Verbindlichkeiten		
1. Eigen-Kapital		
2. Barmittel	300.000.000	-
3. Börsenguthaben	50.000.000	-
4. Rücklagen, gleichmäßig vorgekehrt	17.915.403.150	-
5. Rücklagen, außerordentlich	5.217.000	-
6. Zeitzulobereichungen vom Jahre 1919	10.000.000	-
7. Zeitzulobereichungen vom Jahre 1922	30.000.000	-
8. Geländeablage	25.550.000	-
9. Rückstellungen	196.959.560.000.000	-
10. Rücksichtnahmen für die Mitarbeiter der Gile, Bergbau-Gesellschaft und der Gile-Wohlfahrtsgruppe m. b. H.	3.926.839	95
11. Gläubiger	2.487.299	-
12. Bürgschaften	6.851.950	-
13. Beteiligungen: Rückläufige Einsparungen	78.173.901	-
14. Ausgaben	5.805.331.380.000.000	-
15. Ausgaben	1.059.174.081.532.594.221	75
	7.062.455.373.108.106.280	83

Gewinn- und Verlust-Berechnung

Ausgaben		
1. Abgaben	130.052.525.080.080.026	34
2. Unternehmens-	776.075	-
3. Banknoten und -Provisionen	208.217.241.850.539.720	-
4. Steuern	182.346.480.702.230.940	99
5. Ausgaben für Arbeiterversicherungen und Unterhaltssummen	128.371.134.725.738.270	70
6. Wertveränderung der Grubenförder- und Güterabrechnungen	6.180.007.313.054.209	15
7. Geldeinsatz	1.059.174.084.532.594.221	75
	1.725.371.083.315.911.572	83

Einnahmen

1. Befragung aus 1922	5.057.125	74
2. Robertage der Werke und Nebenbetriebe	1.725.251.361.128.622.578	81
3. Gönnaer am 31. Dezember	119.721.181.831.987	48

Grube Jise, im Juni 1924.

Der Aufsichtsrat.
H. G. Wittenhain, Vorstand.

Schumann, Müller. Bähr.

Wir beleihen Effekten

mit 70 Prozent des Tageswertes — spesenfrei!

auf 1 Jahr seit mit 1% pro Monat

auf 6 Monate seit mit 1% pro Monat

auf 3 Monate seit mit 1% pro Monat

Berliner Securitas Finanzierungs-Aktion-Gesellschaft,

Berlin C 25, Kleinerstrasse 2, Schlesingerhans, Gile Allegroplatz.

Telefon: Allegro 7380.

nur größere Steine, und eine echte Perlkette
solche gegen Solde zu kaufen gefordert. Gile. Angebote
unter strenger Abschlagszahlungserklärung u. W. B. 1015
an die Gip. d. GL. erlassen.

Brillanten

zu einem kleinen Preis.

Brillanten

zu einem kleinen Preis.

Brillanten